

Frage 1: Als neuer junger Bürgermeister in Rodgau, einer nicht gerade kleinen Ortschaft mit diversen Ortsteilen, stehen Sie nun unter einem hohen Erwartungsdruck. Was sind ihre Pläne für ihre ersten 100 Tage im Amt?

Auch wenn meine Wahl im September letzten Jahres gefühlt schon eine Ewigkeit her ist, beginnt meine Amtszeit als Bürgermeister in Rodgau erst am 09.06.. Aber natürlich bereite ich mich derzeit schon intensiv auf meine zukünftige Arbeit vor. Die Frage nach meinen Plänen für die ersten 100 Tage wurde mir ja schon in der Podiumsdiskussion an eurer Schule im vergangenen September gestellt. Damals hatte ich als die drei wichtigsten (ersten) Ziele die Erstellung eines Facebook- und Instagram-Accounts für die Stadtverwaltung (auf Facebook ist die Stadt zwar mittlerweile, aber der Auftritt kann noch weiter entwickelt werden), die intensive Weiterarbeit am Mobilitätskonzept für ganz Rodgau und die ersten Schritte hin zu dem „Leitbildprozess“ für unsere Stadt genannt und daran hat sich bisher nichts geändert. Daneben ist es für mich als jemanden, der von außen in die Verwaltung in Rodgau kommt, natürlich sehr wichtig, die Mitarbeiter und die aktuellen Projekte, die bereits laufen, kennenzulernen. Ich führe zwar jetzt schon zahlreiche Gespräche, aber natürlich wird für vieles auch erst die Zeit sein, wenn ich tatsächlich im Amt bin.

Mir ist bewusst, dass Rodgauer sehr genau beobachten werden, was ihr neuer Bürgermeister im Rathaus macht und das ist auch ihr gutes Recht. Ich glaube aber weniger, dass das nur mit meinem Alter zu tun hat, sondern jedem neuen Bürgermeister so gehen würde. Die Erwartungshaltung war mir aber auch schon vorher bewusst und deshalb habe ich im Wahlkampf auch die Ziele und Themen benannt, hinter denen ich stehe und die ich jetzt auch angehen möchte. Ich habe da keine „Angst“ vor den Erwartungen, sondern freue mich vielmehr auf die Zusammenarbeit und auch auf die Hinweise, Ideen und Kritiken, die geäußert werden. Neben den konkreten inhaltlichen Zielen ist vor allem die Kommunikation mit den Bürgern wichtig. Hier will ich endlich im 21. Jahrhundert ankommen und die Verwaltung modernisieren.

Frage 2: In ihrer Podiumsdiskussion an der GOS mit ihrem Gegenkandidaten haben Sie als ein zentrales Anliegen ihrer Amtszeit die Zusammenführung der Ortsteile mit ihren unterschiedlichen Interessen genannt. Wie wollen Sie dies praktisch umsetzen?

Mir ist bewusst, dass dieses Ziel sehr ehrgeizig ist und sicherlich auch einiges an Zeit, Hartnäckigkeit und Arbeit erfordert, da es immer schwierig ist, gefühlte Realitäten zu beeinflussen. Eine „Rodgauer Identität“ ist genau so ein verbindendes Gefühl, was ich schaffen will. Erste Schritte hierzu wurden ja bereits in der Vergangenheit gegangen aber für mich ist ein zentraler Baustein für die Zukunft der Leitbildprozess, den ich initiieren will. Der Begriff des Leitbilds klingt auf den ersten Blick sehr abstrakt, aber im Grunde geht es darum, gemeinsam mit den Bürgern, der Politik und allen weiteren wichtigen Gruppen in Rodgau einmal das zu formulieren, was diese „Rodgauer Identität“ ausmacht und zum zweiten das Ziel zu beschreiben, wo unsere Stadt in 10, 20 oder 30 Jahren stehen soll. Wenn uns diese Dinge klar sind, wo wir herkommen, was uns verbindet und wo wir hin wollen, dann kann ich mit dieser Grundlage gemeinsam mit der Verwaltung und den politischen Gremien die Stadtentwicklung so gestalten, dass diese Ziele mit Leben gefüllt werden. Ich bin der festen Überzeugung, dass dieser Prozess einen großen Beitrag dazu leisten kann, ein Zusammengehörigkeitsgefühl für unsere Stadt von Weiskirchen im Norden bis Rollwald im Süden entstehen zu lassen.

Frage 3: In Rodgau sind zwei junge Kandidaten bei der Bürgermeisterwahl entgegen dem Trend des Bundes mit immer älter werdenden Politikern gegeneinander angetreten. Was können sich andere Kommunen, Bundesländer und evtl. auch der Bund von uns und unseren jungen Politikern abschauen?

Ich bin ehrlicherweise nicht der Überzeugung, dass es derzeit einen Bundestrend gibt, dass die Politiker immer älter werden. Bei der Bundestagswahl wurden zum Beispiel alleine bei der SPD über 40 Abgeordnete gewählt, die unter 35 Jahre alt sind. In Rodgau hat die CDU-Fraktion den jüngsten Altersdurchschnitt (abgesehen von der Tierschutzpartei, die nur 2 Stadtverordnete haben), denn dort sind über 1/3 der Stadtverordneten (5 von 14) ebenfalls unter 35 und „nur“ zwei Stadtverordnete bereits im Rentenalter (67+). Beobachtet man auch die Ergebnisse der Bürgermeisterwahlen in Hessen und darüber hinaus, so sieht man, dass immer mehr junge Menschen den Mut fassen und sich aufstellen lassen und auch erfolgreich Wahlen bestreiten. Aber natürlich gibt es auch weiterhin Probleme in der Politik, die dringend angegangen werden müssen. Ich bin grundsätzlich der Meinung, dass eine gute Politik nur dann zustande kommt, wenn möglichst alle Teile der Gesellschaft repräsentiert sind. Deshalb ist es unbedingt erforderlich, gerade mehr Frauen dazu zu bewegen, sich in der Politik zu engagieren. Ich weiß aus eigener Erfahrung, wie schwierig dieser Prozess ist. Deshalb müssen sich für die politische Arbeit die Rahmenbedingungen ändern. Es ist einfach für viele „unsexy“ sich von einer Sitzung zur nächsten zu hangeln und darin unglaublich viel Zeit zu investieren.

Was sich die Politik auf Bundes- und Landesebene aber von vielen jungen Kandidatinnen und Kandidaten anschauen kann, ist die moderne Art der Kommunikation und die richtige Nutzung der sozialen Medien. Es ist für mich klar, dass die Politik gerade in diesen komplexen Zeiten noch mehr investieren muss, um die Bürger bei den Entscheidungsprozessen mitzunehmen. Wer hier die sozialen Medien als Werkzeug zu nutzen weiß, der hat die besten Chancen, auch Teile der Gesellschaft zu erreichen, die sich sonst abgehängt fühlen. Darüber hinaus ist es wichtig, dass die Politiker ansprechbar, greifbar und nah an den Menschen sind und bleiben. Beides zusammen schafft Verständnis füreinander und hilft enorm dabei, dass die Gräben, die sich leider vielfach derzeit auftun nicht noch größer werden. Klar ist, dass das den Job der Politiker nicht einfacher macht, umso wichtiger ist es, dass sich immer wieder viele Menschen allen Alters finden, die sich für unsere Demokratie ehrenamtlich, wie auch hauptamtlich engagieren, denn ohne dieses Engagement funktioniert Demokratie und damit unser ganzer Staat nicht.

Frage 4: Viele Jugendliche können auch aufgrund der Coronapandemie kaum mehr etwas in ihrer Freizeit, außer in (Sport)vereinen, unternehmen. Was sollte ihrer Meinung nach vor allem für diese Altersgruppe an neuen Angeboten in Rodgau geschaffen werden.

Die Corona-Pandemie hat von vielen Gesellschaftsschichten große Opfer gefordert und mir ist bewusst, dass die Jugendlichen mit diejenigen sind, die von den Einschränkungen am stärksten betroffen waren. Ich habe die Hoffnung, dass wir nun wirklich das schlimmste hinter uns haben und die Lockerungen bald umfangreich beschlossen werden. Grundsätzlich finde ich das Angebot der (Sport-)vereine in Rodgau super gut und super wichtig. Ich freue mich auch hier über jeden, der ehrenamtlich aktiv ist. Daneben weiß ich aber natürlich aus (leidvoller) eigener Erfahrung, dass die Freizeitangebote und Treffpunkte für die Jugendlichen in Rodgau stark ausbaufähig sind. Im Dezember 2021 hat die Stadtverordnetenversammlung beschlossen, dass in Nieder-Roden in der Nähe zum Skatepark eine Pumprack-Anlage gebaut werden soll. Das ist schon mal ein guter erster Schritt. Meine Idee ist es, diesen Platz am Badensee noch durch weitere Angebote zu ergänzen und dort auch einen Platz zu schaffen, an dem man auch einfach mal chillen kann. So hätten wir zumindest schon mal einen Platz, an dem man sich treffen kann. Natürlich wäre es schön, wenn es auch weitere Treffpunkte in der Stadt gäbe, hier müssen wir bei der Gestaltung von Grünflächen schauen, wie wir das integrieren können. In Weiskirchen haben nun endlich die Bauarbeiten für das Gebäude begonnen, in dem es später u. a. Schwarzlicht-Minigolf und Bowling geben soll. Auch das ist ein Meilenstein für unsere Stadt. Darüber hinaus will ich bei der Gestaltung von Rodgau West die Idee für einen zentralen Platz prüfen lassen, an dem man sich treffen kann, wo aber auch Gastronomie entstehen kann, denn daran fehlt es auch in unserer Stadt. Ich hoffe, dass wir so das Angebot Stück für Stück weiter ausbauen können, um Rodgau auch für Jugendliche attraktiver zu

machen. Natürlich freue ich mich in diesem Zusammenhang aber immer über das Engagement und die Ideen der Jugendlichen, denn sie wissen meist selbst am besten, was sie gerne hätten.

Mit freundlichen Grüßen

Max Breitenbach